

Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 31. OKTOBER/1. NOVEMBER 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Nordisches
Design



37 m Haus



37 m Haus

Das wahrscheinlich längste Einfamilienhaus der Welt befindet sich in Hohenems. 37 Meter lang und fünf Meter breit, hebt sich das schlichte, gradlinige Gebäude von der umgebenden Bebauung ab. Auf einem „schwierigen“ Grundstück errichtet, zeigt das spannende und mutige Wohnhaus, wie Nachverdichtung funktioniert. Autorin: Julia Ess | Fotos: Petra Rainer

Das lange, nur zwölf Meter breite Grundstück galt eigentlich als nicht bebaubar. Der Hauptgrund, dennoch genau an dieser Stelle bauen zu wollen, war der Anschluss an die Großfamilie: In direkter Nachbarschaft leben sowohl die Eltern der Bauherrin, als auch ihr Bruder mit Familie. Die sehr bewusste Entscheidung für das Zusammenleben erklärt der Bauherr folgendermaßen: „Ich bin selbst in einem Dreigenera-

tionenhaus aufgewachsen und habe das als Kind geliebt. Da ist immer etwas los. Das ‚Programm‘ entsteht aus dem Alltag und wird nicht von den Eltern organisiert.“ Die Familie kontaktierte den befreundeten Architekten Juri Troy und stellte sich der Aufgabe, das „schwierige“ Grundstück zu bebauen. „Als wir das Grundstück zum ersten Mal gemeinsam besichtigten, war gleich klar, dass das kein ‚normales‘ Haus werden würde“, erinnert sich der Architekt. Aus einer intensiven Beschäftigung mit dem Ort entwi-

ckelte Troy ein Konzept, das die Räume zwischen der benachbarten Bebauung als Blickachsen nutzt und Gebäude, die zu nah an das Grundstück heranrücken, möglichst ausblendet.

Entstanden ist ein langer, schmaler Baukörper, in dem die einzelnen Funktionen und Ausblicke aufgefädelt sind. Der Grundriss ist als Aneinanderreihung von Räumen mit einem begleitenden Gang konzipiert. Unkonventionell und pragmatisch zugleich. Sämtliche Fenster und Öffnungen ➔

Büro-Schau fenster Die beiden Schmalseiten des Gebäudes sind komplett verglast. Im Nordosten befinden sich die Büroräumlichkeiten.



Gartenseite In Richtung Südwesten ist die Verglasung im Erdgeschoß nach innen versetzt, wodurch eine überdachte Veranda entsteht, von der aus man in den Garten gelangt.



Schopf Der gedeckte Eingangsbereich zwischen Büro und Wohneinheit ist multifunktional nutzbar. Trocken und schattig, werden hier Fahrräder geflickt, Holzarbeiten erledigt und im Sommer wird auch schon mal bei Regen gegrillt.





1



2



3

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorORT auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

→ sind genau dort positioniert, wo sie jetzt (und auch in Zukunft) am meisten Sinn machen. Lage, Größe und Format orientieren sich an der Umgebung und den besten Ausblicken in die Landschaft.

Der zweigeschoßige Holzbau ist an beiden Längsfassaden mit einem anthrazitfarbenen Polyethylen-Netz verkleidet. Die dezente grafische Gestaltung stammt von der Bauherrin selbst: Schrauben, welche zur Befestigung des Netzes benötigt werden, sind so angeordnet, dass eine Meterskala entsteht - wie ein überdimensional langes Lineal. Im Vorbeigehen lassen sich so Meter und Dezimeter der außergewöhnlichen Gebäudelänge ablesen. „Dabei handelt es sich um eine sehr günstige Fassade, die mit dem Holzbau sehr gut korrespondiert - nicht nur gestalterisch, sondern auch technisch. Die Perforierung des Netzes lässt den Dampf durch, die Löcher sind allerdings so klein, dass Regen darauf abperlt“, erklärt der Architekt.

Wohnen und Arbeiten sind unter einem Dach vereint. Den Großteil des Gebäudes nimmt die großzügige Wohneinheit der Jungfamilie ein; im nördlichen Teil, Richtung Straße, ist ein Grafikbüro untergebracht. Die beiden Funktionen sind zwar eng beieinander, aber

durch den zentralen schopfertypischen Eingangsbereich und die darüberliegende Loggia klar voneinander getrennt. So wie für andere das Pendeln zwischen Arbeitsstelle und Zuhause wichtig ist, um Abstand von der Arbeit zu gewinnen, ist es hier das Aus der Wohnungstür hinaustreten und durch eine andere Tür in das Büro hineingehen, das eine räumliche Distanz zwischen Arbeitswelt und Familienleben schafft. Über dem Arbeitszimmer mit kleiner Teeküche befindet sich momentan ein Besprechungsraum, der potenziell zu einem zweiten Büroraum werden kann.

So schmal das Haus auch sein mag, man fühlt sich im Inneren an keiner Stelle eingeeengt. Im Gegenteil: Die lichtdurchfluteten Innenräume wirken geräumig und luftig. Schiebetüren trennen die Zimmer vom Flur ab. Bei geöffneten Türen erweitern sich die flexibel nutzbaren Räume auf die Gangflächen. Durch das gesamte Gebäude zieht sich eine durchgehende Regalwand, die als Selbstbausatz geplant, von den Bauherren aus zugschnittenen Dreischichtplatten selbst errichtet wurde. Die Struktur bedient die jeweils nahe liegenden Räume und funktioniert sowohl im Wohnbereich, in und bei den Schlafzimmern, wie auch im Büro als Stauraum für Bücher, Ordner, Kleidung oder Spielzeug.

„Wir haben uns nicht ein Haus zum Herzeigen gewünscht, sondern eines zum wirklich darin Leben, in dem das Wohnen Spaß macht“, sagt Angelika Mathis. Von Anfang an galt es zudem, Kosten zu minimieren, wo es ging. So verzichtete man auf einen Keller und wählte einfache, kostengünstige Materialien für den Innenausbau. Aufgrund der geringen Spannweite braucht es im Inneren keine tragenden Wände; Massivholzdecken aus Fichtenholz überspannen die 4,20 Meter breiten Innenräume. Am Boden befindet sich ein Anhydrit-Estrich, der hineingegossen und abgeschliffen wurde. Der Sicht-Estrich bietet die Vorteile eines Hartbodens: er ist strapazierfähig, dient als Speichermasse und die Wärmeabgabe der Fußbodenheizung funktioniert schnell. Trotzdem ist er sehr günstig und wirkt außerdem sehr wohnlich, warm und samtig.

In der Zukunft kann bei geänderten Bedürfnissen die Aufteilung und Nutzung des Gebäudes mit wenigen Eingriffen angepasst werden. Wohn- oder Bürofläche können einfach reduziert oder erweitert werden. Durch das Vorhandensein von zwei vertikalen Erschließungen können aber auch zwei getrennte Wohneinheiten entstehen.



4



6

Das Haus lädt zur Kommunikation ein. Man ist immer irgendwie zusammen und kann auch immer wieder auseinandergehen. Das ist ein gutes, befreiendes Gefühl.

BAUHERR



5

1 Der Besprechungsraum des Büros im Obergeschoß. Direkte Sonneneinstrahlung gibt es hier nur ganz früh am Morgen, dann wandert die Sonne weiter, was für das Arbeiten am Computerbildschirm sehr angenehm ist.

2 Viele Orte im Gebäude laden zum Sitzen, Lesen und Verweilen ein.

3 Im Obergeschoß gibt es ein kleines Wohnzimmer, das als Rückzugsraum am Abend zum Lesen, Film schauen oder Musik hören genutzt wird. Über einen eingeschnittenen Dachgarten gelangt zusätzliches Tageslicht in das Wohnhaus.

4 Vor dem Dachgarten befindet sich ein Schreibtisch. Zwischen den Holzstreben kann man beim Sitzen seine Beine platzieren; oder als Kind die Füße herunterbaumeln lassen. Auch hier findet Kommunikation statt.

5 Durch die großflächigen Schiebetüren können die Räume zum Gang hin geöffnet und erweitert werden.

6 Der großzügige Wohnraum mit offener Küche ist nach Südwesten hin orientiert. Das große Fenster beim Sitzplatz rahmt den schönsten Ausblick und rückt die Felswand ins Zentrum.